

Die Marktentwicklung auf dem Gebiet der elektroakustischen Geräte

Von Werner Pinternagel, Fachgruppenleiter für Elektronik
im Bundesverband Deutscher Musikinstrumentenhersteller

Es ist unverkennbar, welchen beachtenswerten Umfang der noch junge Sektor für elektroakustische und elektronische Geräte in Verbindung mit Musikinstrumenten erhalten hat. Wie in vielen Zweigen, hat die zunehmende Technik gerade auf diesem Gebiet einen nahezu bahnbrechenden Durchbruch zu verzeichnen.

Die Verwendung von elektroakustischen Verstärkern in Verbindung mit Musikinstrumenten geht etwa auf die Zeit zurück, wo man überhaupt offiziell Verstärker für Übertragungszwecke einsetzte. Einen besondern Auftrieb erhielt diese Richtung jedoch nach dem zweiten Weltkrieg, wobei sicherlich auch das zunehmende Bedürfnis nach Unterhaltung und Entspannung zwangsläufig dazu führte, daß dieser spezielle Unterhaltungssektor nun auch in zunehmendem Maße eine technische Unterstützung fand. Unmittelbar nach dem letzten Krieg stand bei der Besetzung von Tanzorchestern und auch kleineren Ensembles noch das Akkordeon als entscheidendes Instrument im Mittelpunkt. Obwohl dieses Instrument in bezug auf seine Vernehmbarkeit sicher keine Wünsche hinsichtlich einer zusätzlichen Verstärkung übrig ließ, wurde jedoch von seiten der Spieler der Wunsch wach, ihr Instrument auch durch besondere technische Effekte noch wirkungsvoller zu gestalten.

Bereits vor etwa 15 Jahren gab es daher elektroakustische Verstärker, deren Besonderheit darin bestand, daß ein elektronischer Vibrator vorhanden war. Damit konnte man kinoorgelartige Effekte erzeugen oder in der Wiedergabe eines Akkordeons durch Aufprägung

elektroakustischer Impulse diesem Instrument ein besonderes Charakteristikum verleihen. In den nachfolgenden Jahren trat dieses Musikinstrument in seiner Bedeutung immer mehr zurück, und die Gitarre nahm in zunehmender Weise einen besonderen Platz innerhalb einer Tanzkapelle ein. Sicherlich waren hierbei die neuen Tanzrhythmen entscheidend an dieser Entwicklungsrichtung beteiligt.

Es mußten nun hinsichtlich des Gitarrenspiels seitens der Technik — also Elektroakustik — Voraussetzungen geschaffen werden, um die verschiedenen Einsätze dieses Instruments wirkungsvoll zu unterstützen bzw. besonders herauszustellen. Einmal wurde die Gitarre zur Melodieführung herangezogen, und hierbei wurde von dem Instrument ein möglichst weicher, melodischer Klang verlangt; andererseits verlangten gewisse Tanzarten, daß die Gitarre als tragendes Instrument des Orchesters für Rhythmusbetonung eingesetzt werden mußte. Hierbei wurde mehr ein harter, metallischer Klang verlangt. Die Wiedergabeverstärker mußten diesen neuen Gesichtspunkt Rechnung tragen, was im wesentlichen durch die Anbringung elektrischer Filter, die umschaltbar waren, erreicht wird.

Eine weitere Forderung war die Tatsache, daß in den einzelnen Orchestern und Kapellen viele der Spieler dazu übergingen, begleitend zu ihren Instrumenten Texte mitzusingen. Es ist daher nicht zu übersehen, daß heute bereits in kleinen Kapellen mit etwa 3—5 Spielern nahezu jeder ein eigenes Mikrofon besingt. Die Forderung an die Technik ging nun zwangsläufig da-

hin, daß neben den Anschlüssen für verschiedene Musikinstrumente an einem Verstärker auch noch die entsprechende Anzahl von Mikrofoneingängen vorzusehen war.

In den letzten Jahren lag der Schwerpunkt der elektroakustischen Wünsche zunehmend in der sogenannten „Effekttechnik“. Diese bestand im wesentlichen darin, den Gesang und die Instrumentalwiedergabe eines Orchesters elektroakustisch zu verhallen oder aber sogar mit Echos versehen zu können. Diese Tatsache machte die Entwicklung völlig anders gearteter und neuer Geräte erforderlich. Die Echo- und Nachhallgeräte haben inzwischen eine solche Verbreitung gefunden, daß manche Hersteller mit imponierenden Zahlen aufwarten können. Selbstverständlich geht auch hier — wie überall — die Entwicklung und Perfektion der Technik ständig weiter.

Soweit die Ausführung in bezug auf elektronische und elektroakustische Geräte und Instrumente. Sie wäre jedoch unvollständig, würde man nicht wenigstens mit einem Satz der Tatsache gedenken, daß in den letzten Jahren parallel zu den oben aufgezeigten Entwicklungsrichtungen vor allem auch die Orgel als großes oder mittleres und kleines Unterhaltungs- oder Heiminstrument in Richtung auf die Elektronik und die rein elektroakustische Wiedergabe ebenfalls eine beachtliche Entwicklung durchgemacht hat. Um nun die Marktentwicklung besser verstehen zu können, war es sicherlich zweckmäßig, auf all diese Tatsachen hinzuweisen.

Wie sieht es nun auf dem deutschen und internationalen Markt unter Berücksichtigung des oben Gesagten gegenwärtig und in der nahen Zukunft etwa aus?

In Deutschland haben diese Dinge eine ebenso kurzfristige, wie bedeutende Entwicklung erfahren. Es gibt heute Hersteller elektronischer und elektroakustischer Geräte, welche allein auf diesem speziellen Sektor mehrere hundert Menschen ausschließlich mit der Entwicklung und Herstellung solcher Erzeugnisse beschäftigen. Die

Zahl solcher technischen Einrichtungen steht zwangsläufig in einem bestimmten Verhältnis zu der Zahl der hergestellten Musikinstrumente, die immer wieder neu zum Verkauf gelangen. Es gibt heute kaum noch Orchester, die sich nicht wenigstens einer elektroakustischen Geräteeinrichtung bedienen. In maßgeblichen Lokalen — vor allem großer Städte — werden heute keine Arrangements mit neuen Kapellen mehr getroffen, wenn diese nicht über eine elektroakustische Anlage oder aber auch über elektronische Echo- und Nachhallgeräte verfügen.

Es ist nun eine bekannte Tatsache, daß die Musiker ein eigenes Völkchen sind, von welchem man sagt, daß vor allem der Nachrichtendienst vorzüglich funktioniert. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, wenn man bedenkt, daß heute ein Orchester beispielsweise in Berlin, kurze Zeit später in Amsterdam, danach in Stockholm oder Zürich oder irgendwo anders gastiert. Der Drang nach der modernen Wiedergabetechnik von seiten der Musiker ist daher ein sehr ausgeprägter. Man möchte schon aus optischen Gründen modern und attraktiv erscheinen und schließlich hinsichtlich der Wiedergabe auch akustisch optimal wirken.

Alle diese Punkte haben nun zur Folge, daß man mit Sicherheit sagen kann, im europäischen Ausland liegen die Verhältnisse — mit geringfügigen Unterschieden in der Verwendung elektronischer und elektroakustischer Geräte — ziemlich gleich. Gewiß gibt es Länder, die etwa um 1 bis 2 Jahre „nachziehen“, weil dort vielleicht aus Fragen der Mentalität oder sonstigen Einstellungen eine mehr abwartende Haltung bezogen wird.

Grundsätzlich darf man jedoch feststellen, daß sich der Aufbau der Orchester bezüglich der verwendeten elektroakustischen Hilfsmittel überall spontan zu einem technischen Durchbruch entwickelt hat. Besonders richtungsweisend mag hierbei die USA sein, welche auch auf diesem Gebiet als tonangebend und führend bezeichnet werden darf. Auch in kleinsten Orten und Lokalen, wenn dort nicht gerade eine Musikbox steht, treten Spieler mit Instrumenten auf und verwenden eine elektroakustische Wiedergabeeinrichtung, welche zur Unterstützung der Instrumente und zur Erzeugung von besonderen Effekten herangezogen wird. Ganz zu schweigen von der Tatsache, daß dort dem Gesang von Schlagern über Mikrofone eine besondere Bedeutung zukommt.

Wie sieht es nun etwa für die nächste Zukunft aus? Nachdem in zunehmendem Maße die Herstellerfirmen für Musikinstrumente dazu übergehen müssen, solche Instrumente schon bei der Entwicklung und Fabrikation immer mehr auf eine elektroakustische Auslegung zu gestalten, nimmt es nicht wunder, daß heute ganze Fertigungszeige in dieser Fabrikationsgruppe fast ausschließlich nur noch Instrumente für elektroakustische und elektronische Übertragungen produzieren. Wir stehen hier in einer völlig neuen technischen Richtung — teilweise noch in Anfängen —, und es ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß diese in zunehmendem Maße eine immer stärkere Ausprägung finden wird.

Wie überall in der Technik, ist jedoch das Maßhalten ein entscheidender Faktor. Eine übermäßige Lautstärke macht zuhörenden Gästen manche musikalische Wiedergabe eher zur Qual als zur Freude und Erbauung. Ebenso ist die ständige Benutzung von Echo- und Nachhallgeräten für alle Wiedergaben ermüdend und schwächt naturgemäß auch die sonst gegebene echte Steigerung der musikalischen Darbietungen durch solche Geräte und Einrichtungen. Werden jedoch — wie es eigentlich vom Hersteller beabsichtigt ist — solche den Musiker und dessen Instrumente unterstützende Geräte maßvoll und in dem richtigen Verhältnis eingesetzt, so ist eine wesentliche Steigerung von Klangcharakter und Klangwirkung für die gespielten Instrumente nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Es gibt nun erfreulicherweise Orchester, die nahezu in einer Perfektion ihre elektroakustischen Geräte so einzustellen und einzusetzen wissen, daß es Freude und Genuß zugleich ist, anzuhören, zu welchen virtuoson Eigenschaften sie ihr gespieltes Instrument hiermit zu bringen vermögen. Diese guten Beispiele werden sicherlich dazu führen, die weitere Verbreitung und den Einsatz elektroakustischer Geräte in Zukunft ständig zu steigern. Zwangsläufig werden schließlich zu den ständig neu hergestellten Musikinstrumenten, welche in Verbindung mit elektroakustischen und elektronischen Geräten gespielt werden müssen, immer in einer bestimmten Relation auch

die Wiedergabegeräte benötigt werden.

Welche Bedeutung dem sich stark erweiternden Sektor der Elektronik und Elektroakustik in Verbindung mit Musikinstrumenten zukommt, mag daraus hervorgehen, daß der Bundesverband der Deutschen Musikinstrumenten-Hersteller kürzlich eine Fachgruppe für „Elektronische und Elektroakustische Geräte und Instrumente“ schuf. Dieser neuen Fachgruppe fallen eine große Zahl wichtiger Aufgaben zu. Sie beginnen mit der Notwendigkeit, die bisher willkürlich gestalteten technischen Auslegungen bei Konstruktion und Bau solcher Geräte und Instrumente straffer zu koordinieren, Voraussetzungen für die Verwendung solcher Erzeugnisse auf der Ebene des internationalen Marktes zu schaffen und — bereits bei den Bauteilen beginnend — noch fehlende Normungen vorzuschlagen. Schließlich dürfte es von besonderer Wichtigkeit sein, vor allem den Musikfachhandel technisch zu orientieren und zu schulen, nachdem für diesen mit dem unaufhaltsamen Einzug der Elektronik und Elektroakustik in das Gebiet der Musikinstrumente plötzlich völlig neue Momente aktuell werden. Zur Mitarbeit in dieser neuen Fachgruppe sind alle Hersteller und Firmen eingeladen, welche sich mit der Entwicklung und Produktion von Geräten, Instrumenten, Lautsprechern, Mikrofonen, Tonabnehmern und Bauteilen für diesen Geräte- und Instrumentensektor befassen.

bandechno.de

bandechno.de | Tim Frodermann